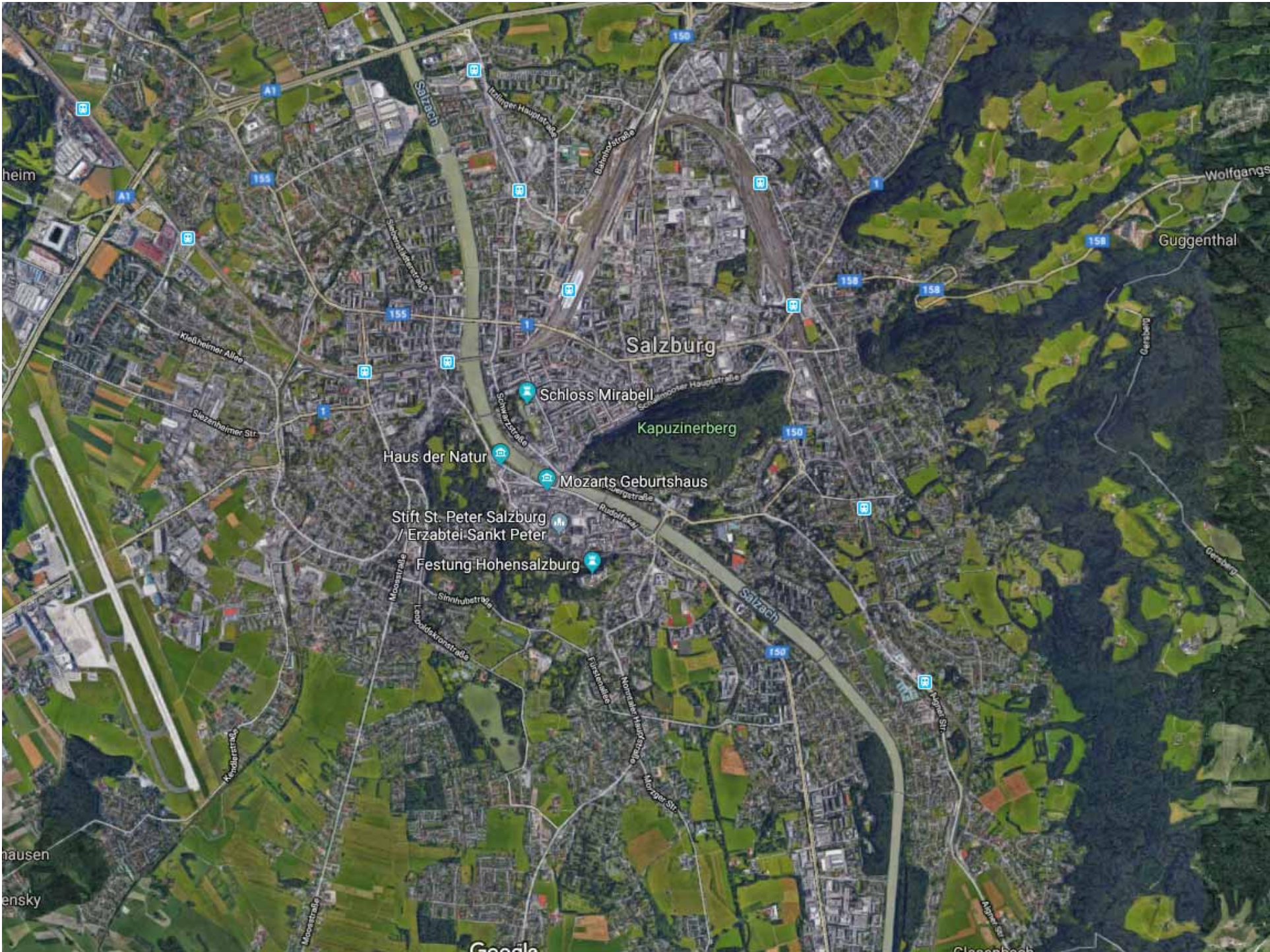




# Quartiers- und Sozialraum-orientierung als ein Leitprinzip für den Wohnbau der Zukunft

Fachtagung GBV am 27.5.2019, Bildungshaus St. Virgil, Salzburg  
MMag. Michael König



## Definition Sozialraumorientierung

---



- ➔ Sozialraumorientierung geht über die herkömmlichen Einzelfallhilfen hinaus
- ➔ Lebenswelten gestalten, die es Menschen ermöglichen, in schwierigen Lebenslagen besser zurechtzukommen.

# Sozialraumorientierung

---

- Konzeptionelle Ausgestaltung sozialräumlichen Lebensbedingungen für eine alternde Gesellschaft
- Bisher
  - Fokus Wohnbau (Stichwort Barrierefreiheit, AAL)
  - Fokus Ebene soziale Dienstleistung (Rufhilfe, HK, HH, Ausbau Dienstleistung, neue Seniorenheime u.a.)
- **NEU: Sozialraum als entscheidenden Einflussfaktor für die Lebensqualität im Alter**



# Was ist mit „Sozialraum“ gemeint?

---

- ➔ Sozialgeografisch-territorialer Begriff
- ➔ Individueller Begriff (Sozialraum Familie, Nachbarschaft, facebook, Kartenrunde, Tageszentrum)
- ➔ Weg von Klientenperspektive hin zur Perspektive der Lebensräume und Lebensbedingungen



# Warum Perspektivenwechsel zur Sozialraumorientierung?

- Stützfunktion der Familiensysteme im Alter nimmt aus 5 Gründen ab
- Mehr ältere Menschen mit Unterstützungsbedarf (2037: 11.000 Salzburger mehr über 85 Jahre)
- Zunahme an gerontopsychiatrischen Krankheitsbildern
- Ältere Menschen verbringen viel Zeit in ihrer Wohnung & Wohnumfeld



# Warum Perspektivenwechsel zur Sozialraumorientierung?

- Allein aber nicht einsam
- Ältere Menschen wollen vermehrt in den eigenen vier Wänden gepflegt werden
- Massiver Pflegepersonalmangel wird zur zentralen Herausforderung



# Trends & Thesen

---

- **Nachbarn, Freunden, Bekannten und Wahlverwandten** kommt hinsichtlich ihrer Unterstützungsfunktion im Alter mehr Bedeutung zu.
- **Das Soziale Nahmilieu** nimmt an Bedeutung (wieder) zu.
- Ältere Menschen sind verstärkt gefordert, im Alter soziale **Beziehungen zu pflegen** und neue **aufzubauen**.



**Nur mit einer konsequenten  
Sozialraumorientierung in der  
Sozialplanung und Wohnbauplanung  
können die Herausforderungen  
unserer alternden Gesellschaft  
bewältigt werden.**

# Prinzip 1: Was ist der Wille der Betroffenen?

---

## Beispiele:

- Partizipationsprojekte
- Stiegenhausgespräche
- Gemeinsame Programmgestaltung in Wohnquartieren
- Christliche Wohngemeinschaft



# Prinzip 2: Unterstützung der Selbstorganisation und Selbsthilfe

---



## Aktivierung des sozialen Kapitals

### Beispiele:

- Bewohnerfeste in Wohnquartieren
- Selbstorganisierter Weihnachtsmarkt
- Selbstorganisierte Mittagstische
- Nachbarschaftshilfen
- Unterstützungsangebot für pflegende Angehörige (z.B. mehrstündige Alltagsbegleitung)

# Prinzip 3: Fokussierung der Ressourcen

---

- ➔ Kombination individueller mit räumlichen Ressourcen
  - ➔ **Ressourcen des Einzelnen**
    - Helfensbedürfnisse und Hilfebedürfnisse koppeln
  - ➔ **Ressourcen des Sozialraumes**
    - Soziale Netze
    - Freiwilligendienste
    - Repair-Café
    - Wahloma hilft der alleinerziehenden Mutter im Quartier
    - Vereinsleben, Pfarre
    - Gemeinschaftsräume, Spielplätze



# Prinzip 4: Zielgruppenübergreifender Blick

---

## Beispiele:

- Stützpunktwohnen für Menschen mit Behinderung
- Demenzfreundliche Quartiere
- Asylwerber besuchen vereinsamte ältere Menschen



# Prinzip 5: Kooperation

---



## Beispiele:

- Vernetzungstreffen im Sozialraum
- Zusammenarbeit verschiedener sozialer Dienste im Einzelfall

# Sozialraumorientierung als Leitprinzip für “Wohnen im Alter“ – Was braucht es?

---

- Strukturelle Verzahnung von Wohnbau & Sozialwesen
- Soziale Konzepte für jedes Wohnquartier: Was unterstützt das Entstehen sozialer Beziehungen, bzw. deren Pflege?
- Soziale Startbegleitungen und dauerhafte Wohnkoordinationen
- Finanzierung sichern
- Barrierefreie Sozialräume in baulicher und in sozialer Hinsicht
- Regelung für Betreutes Wohnen (Finanzierung & Standards)
- Gemeinschaftsräume
- Diversität von Wohnangeboten

# Stimmen aus der Rosa Zukunft

---





## Fazit: 5 Jahre Wohnquartier Rosa-Zukunft

---

- ➔ Zwischen den BewohnerInnen haben sich starke **Unterstützungsstrukturen** entwickelt.
- ➔ Gemeinschaftliche **Aktivitäten** haben zugenommen.
- ➔ Der zentrale **Gemeinschaftsraum** ist die Drehscheibe des Wohnquartiers.
- ➔ Wohnquartier ist mit dem **umliegenden Sozialraum** gut vernetzt.





**Perspektivenwechsel Sozialraum  
Vielen Dank!**

## Kontakt

---

**MMag. Michael König**

**Geschäftsführer Diakoniewerk Salzburg und Tirol**

Aignerstraße 53

5026 Salzburg

[michael.koenig@diakoniewerk.at](mailto:michael.koenig@diakoniewerk.at)

Tel. 0662 6385 51 000